

UPART

was bleibt die sammlung regionaler kunst bremen

Ingmar Lähnemann

Nach einer Zeit beschleunigter Digitalisierung und einer Übertragung weiter Teile des Lebens und kultureller Aktivitäten in einen virtuellen Raum ohne persönliche Begegnung möchte die Städtische Galerie Bremen mit der Ausstellung **WAS BLEIBT** eine Auseinandersetzung mit Artefakten bieten, die dauerhaft zur Verfügung stehen und dennoch viel zu wenig zu sehen sind. Ihr Potenzial als ein bleibendes Zeugnis ihrer eigenen Zeit und als ein Anlass für immer wieder neue Betrachtung können die über 6000 Kunstwerke in der Sammlung regionaler Kunst Bremens nur eingeschränkt entfalten, denn die Sammlung hat keine eigenen Räumlichkeiten und dauerhaften Präsentationsmöglichkeiten im musealen Rahmen.

Stattdessen wird seit der systematischen Sammlungstätigkeit in den 1980er Jahren die Möglichkeit geboten, in Gebäuden und Räumen des öffentlichen Dienstes und verwandten Dienststellen sowie in enger Abstimmung mit dem Programm Kunst im öffentlichen Raum Werke aus der Sammlung auszuleihen und da-

mit auch der Öffentlichkeit in Teilen zugänglich zu machen. Einblicke in die besonderen Ausprägungen der regionalen Kunst in der Sammlung wurden wiederholt in temporären Ausstellungen geboten, zuletzt in thematischen Ausstellungen, die der Bremer Künstler Tom Gefken im Rot-Kreuz-Krankenhaus in den Jahren 2014-16 realisiert hat.

Mit der Präsentation einer Auswahl aus der Sammlung möchte die Städtische Galerie auf diesen Schatz aller Bremer*innen aufmerksam machen und dazu einladen, sich ein Bild der regionalen Kunst seit der Nachkriegszeit zu machen, die in ihrer lokalen Ausprägung einerseits die wichtigsten überregionalen Kunstströmungen repräsentiert und andererseits faszinierende Besonderheiten aufweist.

Die Kunstsammlung ist im Kern in den Jahren 1984 bis 2004 im Rahmen des Programms Soziale Künstlerförderung entstanden, das Bremer Künstler*innen in dieser Zeit ermöglicht hat, sich in einem einjährigen Stipendium voll auf

ihr eigenes Kunstschaffen zu konzentrieren, wovon anschließend ein dabei entstandenes Werk in die Sammlung übergegangen ist. Diese beinhaltet aber auch umfassende Konvolute wichtiger Nachkriegskünstler*innen, deren Arbeiten bereits in Stadtbesitz waren. Und an den Kunstfördergedanken anknüpfend, sind im vergangenen Jahr noch einmal über vierzig Werke in die Sammlung gekommen, die im Rahmen einer ersten Coronasoforthilfe für Künstler*innen angekauft wurden, um deren finanzielle Einbrüche durch entgangene Ausstellungen und daraus resultierende Verkäufe aufzufangen.

Um dieses jüngste Sammlungskonvolut herum gruppieren sich nun zahlreiche Werke als Beispiele für die typischen Strömungen innerhalb der Bremer Kunstszene vor allem aus der Zeit der Sozialen Künstlerförderung, es lassen sich künstlerische Positionen treffen, die überregional bekannt geworden sind, wir zeigen aber auch sehr ungewöhnliche Arbeiten und Ansätze, die heute kaum noch im kunsthistorischen Bewusstsein sind. So erweist sich die einzig-

artige Sammlung regionaler Kunst als unvergleichlicher Schatz. Was bleibt, ist in dieser Hinsicht so viel Frage wie Antwort und ein Plädoyer für das, was die Sammlung repräsentiert: die Möglichkeit, sich dauerhaft und anhand ebenso zeittypischer wie zeitloser Objekte mit gesellschaftlichen Fragestellungen auseinander zu setzen, die in all den digitalen kurzfristigen Formaten, die auch die Gegenwartskunst im vergangenen Jahr dominiert haben, gar nicht über ein kurzes Verhandeln hinaus erfasst werden können.

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112
28201 Bremen
17.10 bis 19.12.2021
Eröffnung: Samstag, 16.10.2021
von 14-18 Uhr

Edith Pundt, aus der Serie *Fensterbilder* (Wilke Atelier, Bremerhaven), 2014, Fotografie auf Pappe, 50 x 70 cm
© Edith Pundt bei VG Bild-Kunst, Bonn



Markus Genesisus, *Glow*, Spray on Canvas, 2015, 80 x 80 cm
© Markus Genesisus



Marina Schulze, *Ohne Titel (A XVIII)*, 2020, Öl und Acryl auf Leinwand, 38 x 42 cm
Foto: Frank Scheffka, © Marina Schulze bei VG Bild-Kunst, Bonn



Johann Blisen, *Connected*, 2013, Pigmentdruck auf Leinwand, 100 x 70 cm

inglourious brazzbande

klaus effern und markus keuler

Veronika Wiegartz

Nicht verpassen! Noch bis zum 17. Oktober ist in der Kulturkirche St. Stephani die »Inglourious Brazzbande« zu sehen. In einer Gemeinschaftsarbeit haben die Bremer Bildhauer Klaus Effern und Markus Keuler sowie ihr »Special Guest« Joris Tünnermann eine lustige Truppe von Musikern geschaffen, die sich zum Konzert zusammengenommen haben. Von Anfang an war klar, dass hier ein gemeinsames, ortsbezogenes und nur auf begrenzte Dauer ausgelegtes Ensemble entstehen sollte: nichts für die Ewigkeit, dafür ein Vorhaben, das Freiräume für bildhauerische Experimente öffnet, die ohne den geschützten Rahmen eines gemeinschaftlichen und temporären Projekts vielleicht nicht ausprobiert worden wären.

Ein gutes Jahr liegt die Idee zurück, eine vielfigurige Musikkapelle oder Band als Thema zu wählen und damit spielerisch an das Profil der Kulturkirche als etablierten Ort für bildende Kunst und Musik anzuknüpfen. Aber wichtiger noch: Eine Band versprach die Schaffung eines Gemeinschafts-

gefüges bei größtmöglicher Individualität aller Protagonisten sowohl in inhaltlicher als auch formaler Hinsicht: unterschiedliche Handschriften der beteiligten Bildhauer, Musiker aus allen Genres, Formate von ganz klein bis ganz groß, Freiheit in der Wahl der Materialien. Jetzt, im Angesicht der fertigen Installation vorm Orgelprospekt von St. Stephani, darf man sagen, dass die Idee aufgegangen ist.

Ablesbar bleibt am Resultat der Spaß am Machen, der humorvolle Zugriff, ein bisschen Anarchie, das schnelle Tempo des Tuns, die Improvisation und der Impuls des Zufalls. Klaus Effern und Markus Keuler schaffen – bisher – Figuren aus Holz, die trotz einer völlig anderen Handschrift doch als Gemeinsamkeit auszeichnen, dass sie aus vielen einzelnen Holzstücken zusammengesetzt sind, die anschließend weiterbearbeitet werden. Neue Holzarbeiten sind für die »Inglourious Brazzbande« nicht entstanden, waren wegen des langsamen Herstellungsprozesses auch gar nicht in-

tendiert. Dafür trifft man auf ältere Figuren der Bildhauer, die sich thematisch einfügen oder die durch das Hinzufügen eines Instruments temporär in die Rolle des Musikers geschlüpft sind. Sie bilden die Grundmasse für eine ganze Anzahl weiterer Figuren aus Fundstücken und leichten Materialien wie Holzbrettern, Pappe, Schaumstoff oder Folien. Das konstruktive, assemblageartige Vorgehen, das sich schon in den Holzfiguren im Ansatz verbirgt, entfaltet sich hier voll. Alle verwendeten Materialien stammen aus dem unmittelbaren Atelierumfeld der beiden: Müll, abgelegte Reste und vergessene Objekte, wie sie sich auf dem Gelände eines größeren Atelierhauses ansammeln. Der Impuls zur Figur ging dabei oft vom Fundstück aus und der Frage, was man damit wohl anstellen könne. Ein besonderes Augenmerk sei auch auf die aus Schaumstoff hingewickelten und mit ein bisschen Draht fixierten, gleichwohl äußerst plastischen Gesichter gelenkt. Bildhauerei mit wenigen Handgriffen. Das trifft auch für die – gar nicht so wenigen – Figuren von Joris

Tünnermann zu, die die Gruppe bereichern. Der junge Mann mit Trisomie 21 ist ein Schützling und Schüler von Markus Keuler, der nicht zuletzt über dieses Projekt seine Freude am Bildhauern entdeckt hat. Seine Arbeiten aus Holzresten sind Schlüsselbeispiele für extrem reduzierte Formen, die durch wenige Details und Beigaben vom Objekt zur Figur werden.

Am Ende verschwimmt, wer was gemacht hat, und das war das Ziel. Nicht die Einzelfigur, sondern das Gesamtensemble steht im Mittelpunkt. Die ansteckende Fröhlichkeit der ganzen Truppe verdeutlicht, wie wichtig Gemeinschaft auf allen Ebenen ist. Eine Gemeinschaft, die davon getragen wird, dass alle verschieden sind. Und das wiederum ist ein gesellschaftliches Projekt, an dem wir uns alle beteiligen können.

**Kulturkirche St. Stephani Bremen
Stephanikirchhof, 28195 Bremen
noch bis 17.10.2021**



Fotos: Christian Burmester



für die kunst heute

50 jahre förderkreis für gegenwartskunst

Dieses Jahr feiert der Förderkreis für Gegenwartskunst im Kunstverein Bremen seinen 50. Geburtstag. Als einer der ersten Unterstützerkreise seiner Art ermöglicht der Förderkreis seit 1971 jährlich eine Ausstellung zur Gegenwartskunst in der Kunsthalle Bremen und setzt sich für Ankäufe ein. Anlässlich des Jubiläums würdigt die Kunsthalle dieses herausragende Engagement in einer umfassenden Ausstellung.

Präsentiert wird eine Auswahl von rund 50 Kunstwerken, die durch den Förderkreis für Gegenwartskunst in die Sammlung des Kunstvereins in Bremen gekommen sind. Darunter befinden sich Arbeiten von Gerhard Richter, Emil Schumacher, Isa Genzken, Jörg Sasse, Thomas Ruff, Cindy Sherman, Sarah Morris, Rosa Barba und Mary Reid Kelley. Beleuchtet werden so nicht nur die Geschichte des Förderkreises, sondern zugleich wichtige Strömungen der Kunst von den 1970er

Jahren bis heute. In der Ausstellung sind neben einem Gemälde von Norbert Schwontkowski (und einem weiteren in der Sammlungspräsentation) auch Werke der Bremer Künstlerin Marikke Heinz-Hoek (*Last Rondo*, 1998, Video) und dem Bremer Künstler Wolfgang Wagner-Kutschker (*Ohne Titel*, 2011, Holz (Multiplex), Schellackpolitur) zu sehen. Außerdem haben die Arbeiten von Fernando Bryce (*Unvergessenes Land*, 2017, Serie von 23 Zeichnungen) und Christina Kubisch (*Electrical Walks Bremen*, 2008, Spaziergang mit Induktionskopfhörern durch die Bremer Innenstadt) einen Bremen-Bezug. Einen besonderen Höhepunkt stellt die raumfüllende Lichtarbeit »The Proliferation of the Sun« von Otto Piene dar, die erstmals seit den 1990er Jahren wieder in der Kunsthalle Bremen eingerichtet wird.

Der Förderkreis für Gegenwartskunst im Kunstverein Bremen wurde im November 1971 gegrün-

det: Er ist damit eine der ersten Initiativen, in der sich Kunstfreund*innen in Deutschland engagiert für die aktuelle Kunst einsetzen. Zu dieser Zeit waren in Bremen und der Region die Möglichkeiten, Kunst der Gegenwart zu sehen, begrenzt. Aus dem leidenschaftlichen Interesse einiger junger Mitglieder des Kunstvereins in Bremen an zeitgenössischer Kunst und dem festen Willen, dieser in der Kunsthalle Bremen eine neue Plattform zu schaffen, hat sich das Engagement des Förderkreises über die vergangenen Jahrzehnte zu einer der wichtigsten Konstanten im Ausstellungspro-

gramm des Hauses entwickelt. Seit seiner Gründung finanziert der Förderkreis jedes Jahr eine Ausstellung mit einer Künstlerin oder einem Künstler der Gegenwart und unterstützt so kontinuierlich zeitgenössische Kunst an der Kunsthalle Bremen.

Dabei setzen die Ausstellungen stets Akzente: Nach einer Gerhard Richter-Ausstellung 1975/76 folgten Präsentationen von unter anderem Antoni Tàpies, Andy Warhol, Walter Stöhrer, Emil Schumacher, Georg Baselitz, Isa Genzken, Anna und Bernhard Blume, Peter Campus, Jörg Sasse, Norbert Schwontkowski, Christina Kubisch, William Kentridge, Marcel Odenbach, Pipilotti Rist, Sarah Morris, Andreas Slominski, Thomas Hirschhorn, Mary Reid Kelley, Fernando Bryce, Rosa Barba und Thomas Huber. Nach Möglichkeit erwirbt der Förderkreis von den präsentierten Künstler*innen ein oder mehrere Werke, wodurch die Sammlung des Kunstvereins im zeitgenössischen Bereich stetig wächst.

In der Ausstellung befinden sich Licht- und Soundinstallationen, Videos, Skulpturen, Fotografien, Gemälde und Arbeiten auf Papier, die in ihrer medialen und thematischen Vielfalt einige entscheidende Facetten der aktuellen Kunst seit den 1970er Jahren bis heute dokumentieren.

Begleitend zu den Feierlichkeiten des 50. Geburtstags ist eine reich bebilderte Publikation über den Förderkreis für Gegenwartskunst auf Deutsch und Englisch erschienen.

**Kunsthalle Bremen
Am Wall 207, 28195 Bremen
noch bis 30.1.2022**



Marikke Heinz-Hoek, *Last Rondo*, 1998
Videostill
Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Norbert Schwontkowski, *Türme*, 2000
Öl und Pigmente auf Leinwand, 150 x 170 cm
Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen, © Nachlass Norbert Schwontkowski – Contemporary Fine Arts, Berlin



Wolfgang Wagner-Kutschker, *Ohne Titel*, 2011
Holz (Multiplex), Schellackpolitur, 50,5 x 46,5 x 52 cm
Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen, © Wolfgang Wagner-Kutschker

das geheimnis des materials

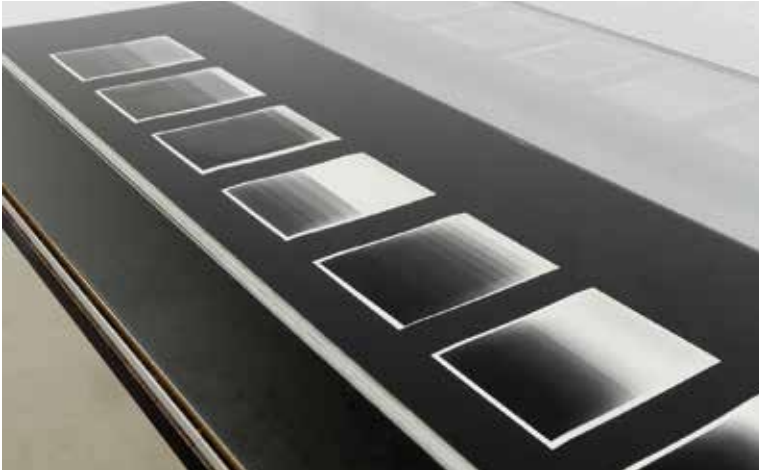
material girls in der galerie herold

ulrike brockmann, claudia christoffel, franziska von den driesch,
franziska keller, edeltraut rath, sabine schellhorn, ute seifert

Carla Johanna Frese



Ausstellungsansicht: Claudia Christoffel (links) und Edeltraut Rath (rechts)



Ausstellungsansicht: Franziska von den Driesch



Ausstellungsansicht: Edeltraut Rath (hinten) und Franziska Keller (vorne)



Ausstellungsansicht: Ulrike Brockmann (hinten) und Ute Seifert (vorne)



Ausstellungsansicht: Sabine Schellhorn. Alle Fotos: Franziska von den Driesch

Die Materialität spielt in der bildenden Kunst sicher eine ganz entscheidende Rolle. So gehört die Materialangabe auch stets zu den wichtigsten Informationen, die ein Label über ein Kunstwerk verrät. Die Auswahl des Materials erfolgt durch den Künstler/ die Künstlerin stets sehr bewusst – entweder weil das Material Eigenschaften besitzt, mit denen auf eine bestimmte Art und Weise gearbeitet werden kann oder weil das Material dazu beiträgt, dass das Kunstwerk eine weitere Dimension oder Bedeutungsebene erhält. Das Material ist oft ein Träger von Wissen – ein Kunstwerk verändert sich in der Wahrnehmung und in der Rezeption, wenn die Betrachtenden das Wissen über das genutzte Material und dessen Eigenschaften oder seine Bedeutungsebene haben. So sind Farbstreifen nicht mehr einfach nur Farbstreifen oder Partikel auf einem Papier nicht einfach nur irgendwelcher Staub. Diese weitere Bedeutungsebene bedarf allerdings der Vermittlung. Ein Werk erschließt sich nicht immer nur durch die reine Betrachtung. Erst durch den Kontext des Materials wird das Werk vollständig. Oft genug bleibt diese weitere Ebene verborgen und wird nicht extra vermittelt. Sie verweilt im Geheimen unsichtbar und trägt das Wissen für sich.

Das Ausstellungsprojekt »material girls« hat Ulrike Brockmann initiiert und kuratiert. Sie hat dazu Kolleginnen eingeladen, deren Werke auf die eine oder andere Weise mit dem Material spielen und ganz besondere Herangehensweisen, Bedeutungen und Beschaffenheiten aufweisen.

Wasser ist als Inspirationsquelle nicht aus der bildenden Kunst wegzudenken. Doch als genutztes Material ist es weitaus seltener zu finden. Das mag vor allem an den Schwierigkeiten liegen, die das Arbeiten mit Wasser mit sich bringt. **Ute Seifert** arbeitet bereits seit Jahren mit diesem Element und beleuchtet seine verschiedenen Eigenschaften und Zustände. In der Galerie Herold präsentiert sie ihre Arbeit *stille wasser*: An vier dünnen Seilen hängt eine transparente Folie. In der Mitte ist Wasser eingefüllt, so dass sich die Folie nach unten ausbeult. Das Wasser scheint geradezu im Raum zu schweben, ist von allen Seiten betrachtbar. Das Wasser ist aus seiner natürlichen Umgebung losgelöst – es schwebt zwischen Himmel und Erde und befindet sich im Dazwischen. Durch Bewegungen im Raum wird auch das Wasser immer wieder in Bewegung gesetzt, lässt Wellen schwingen. Mit der Zeit verdunstet es, verändert sich und muss aufgefüllt oder gar gewechselt werden. Das Material muss gepflegt und betreut werden, damit die Arbeit ihren Charakter behält.

Die Künstlerin **Franziska Keller** erarbeitet mit ihren Werken räumliche Zeichnungen. Mit verschiedenen, ganz einfachen alltäglichen Materialien »zeichnet« sie Linien in den Raum. In der Galerie Herold präsentiert sie die Arbeit *Katarakt*. Sie hat dafür Tausende Zeichenpapiere per Hand mit dem Cutter und einer Schneideschiene auf 10x10 cm zugeschnitten. Diese über 9000 Papiere werden zu einer Linie übereinandergelegt, die in einem großen Bogen vom Boden zur Decke führt. Das Papier, das normalerweise Träger einer Zeichnung ist, wird hier nun selber zur Zeichnung. Alleine durch die große Menge wirken die Papiere massiv, können aber ihren Grundcharakter der Fragilität nicht ablegen. Das Fragile der Arbeit wird vor allem durch die Krümmung der Linie betont. Start- bzw. Endpunkt der Papierlinie ist ein einfacher industriell hergestellter gelber Eimer. Es wird der Versuch unternommen, die Papierlinie zu halten, was einen ständig labilen Eindruck hinterlässt. Auf ironische Weise wird der Charakter der mühsamen Handarbeit gebrochen.

In ihrer Arbeit *kaputtgespart* zeigt **Claudia Christoffel** das Schicksal der zur Sparsamkeit Gezwungener auf. Statt der teuren Originalpatronen kaufte sie für einen Drucker die preisgünstigste Alternative. Diese führte jedoch dazu, dass der Drucker nicht mehr qualitativ arbeitete – die Patronen lief aus und es wurden nur noch Blätter in einem starken Cyan gedruckt. Auf 13 hochwertigen Din A4 Blättern druckte die Künstlerin für die Arbeit den oben genannten Schriftzug – jeder Buchstabe auf seinem eigenen Blatt. Jedes Blatt ist ca. bis zur Hälfte vollflächig in Cyan getaucht. Doch auch hier zeigt sich die Fehlerhaftigkeit des Drucks: Die Farbe ist nicht gleichmäßig verteilt, die Rollen des Druckers werden sichtbar, die Farbe wird schwächer und weniger. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der Drucker seinen Dienst vollständig aufgeben wird. An einer Schnur zusammen aufgehängt, entsteht eine Girlande. Das gewählte Papier steht im ironischen Widerspruch zur Druckerfarbe, ist doch dieses durch eine DinNorm zeitlich unbegrenzt alterungsbeständig. Sparzwang und der Anspruch auf Hochwertigkeit werden durch die so zusammengefügte Materialien thematisiert.

Sabine Schellhorn arbeitet mit einem absoluten Alltagsmaterial. Die Idee dazu hatte sie 2020, als sie zum Projekt *material girls* eingeladen wurde. Sie hat sich ein Material ausgesucht, das direkt aus dem Ausstellungsort kommt und so auch immer wieder den Bezug zu diesem herstellt: Sie hat in den letzten Monaten an verschiedenen Tagen dort den Kehricht gesammelt – für ihre gleichnamige Werkserie *Kehricht Galerie Herold*. Das Zusammengelegte, was aus Staub, Dreck, Sand und anderen Materialien besteht, wird im ersten Schritt in den originalen, in Papier geschnittenen Grundriss der Galerie Herold gestreut und fixiert. Das Material, das normalerweise den Raum an sich füllt, wird so zum raumgebenden Element. Insgesamt werden sieben Arbeiten gezeigt. Der Kehricht, der ganz verschiedene Qualitäten aufweist, ist mal etwas feiner, mal dunkler oder auch mal farbiger oder grobkörniger. Mit diesen Unterschieden hat Sabine Schellhorn auch Zeitfragmente der letzten Ausstellungen, Projekte und Anwesenden gesammelt. Mal pur von einem Tag, mal als Mischung verschiedener Tage. Je nachdem, was an den Tagen in den Räumen passiert ist und wer an dem Tag des Sammelns in den Räumen war – verschiedene Faktoren bestimmen die Zusammensetzung des gesammelten Materials. Im weiteren Schritt wird der originale Grundriss der Galerie Herold verfremdet, auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt. Es entstehen neue Räume oder auch Nicht-Räume – einige, die real existieren könnten, andere die nicht begehbar wären – in ganz verschiedenen Größen und Zusammensetzungen.

Die *Elementarteilchen* von **Edeltraut Rath** sind eine Wandmalerei der anderen Art. Statt die Farbe mit einem Pinsel oder einer Farbrolle auf die Wand aufzutragen, hängt die Farbe an sich hier pur an der Wand. Zu sehen sind eingetrocknete Reste von Fassadenfarbe – ein zufälliges Nebenprodukt ihrer eigentlichen künstlerischen Arbeit. Die Reste wurden von Edeltraut Rath aus den Eimern und anderen Behältnissen herausgelöst und ohne weiteres Trägermaterial an die Wand gebracht. Die Arbeit birgt einige Parallelen zu ihrer Wandmalerei. Dass die Farbigekeit dabei wieder aufgenommen wird, liegt auf der Hand. Eine weitere Parallele ist die Wiederholung der geometrischen Formen, die sich aus den Aufbewahrungsbehältnissen bedingen – Ovale, Kreise und auch kleinere Quadrate. Doch es kommt noch eine weitere Qualität hinzu. Durch den Trocknungsprozess der Farbe kommen sehr unterschiedliche Oberflächenstrukturen zustande. Mal sind diese sehr glatt und ebenmäßig, andere sind eher aufgebrochen und bröckelig. Kleine, ganz eigenständige Objekte sind auf diese Weise entstanden, die die Malerei von Edeltraut Rath konzentriert zusammenfassen.

Bei **Franziska von den Driesch** ist auf den ersten Blick kein Material zum Einsatz gekommen, zumindest kein materielles. Es stellt sich die Frage, ob auch Licht und Zeit Material seien. In ihren Lichtgrafiken befragt die Künstlerin das Material der klassischen Fotografie ohne dabei mit einer Kamera zu arbeiten. Es steht also nicht das fotografierte Abbild im Vordergrund, sondern die Besonderheiten und Beschaffenheit des Fotomaterials selber. In der Arbeit *Grau#x (t2-35s, linear)* sind dies Licht, Zeit, Papier und Silberkorn. Die Papiere werden in jeweils konstanten Zeitintervallen mehrfach partiell belichtet. Durch diese Vorgehensweise entstehen lineare Belichtungsreihen. In verschiedenen Graustufen wird die Zeit sichtbar gemacht. Auf diesem Weg wird die eigentliche Technik der Fotografie in den Vordergrund gerückt und einem neuen Stellenwert zugeordnet.

Auch **Ulrike Brockmann** arbeitet mit der Fotografie, doch geht es bei ihr um die Farbzusammensetzung einer Abbildung. Welche Farben nehmen wir durch die Abbildung überhaupt wahr und sehen wir tatsächlich alle Farben, wenn wir eine Fotografie betrachten? Diesen Fragen ist Ulrike Brockmann in ihrer Serie *Sortiertes Sehen* nachgegangen. Durch ein eigens dafür entwickeltes Computerprogramm wird die aufgenommene Fotografie in ihre einzelnen Farbbestandteile zerlegt und nach Farbwerten geordnet. Was dabei entsteht, sind Streifen, deren Breite sich aus der Häufigkeit des Farbwertes in der Originalfotografie ergibt. Für das Projekt *material girls* hat Ulrike Brockmann Portraitaufnahmen der beteiligten Künstlerinnen so bearbeitet. Entstanden sind sieben einzelne Portraits, die bearbeitet und dann zu einem Gruppenfoto zusammengefügt wurden. Die Bilder bestehen nur noch aus Farbstrukturen, die zueinander in Beziehung gesetzt werden und so eine ganz neue Qualität aufweisen. Trotzdem ist das Abbild weiterhin vollständig im Bild inkludiert und zeigt seine eigentlichen Farbinhalte und Strukturen. Eine ungegenständliche Fotografie entsteht und macht das Zusammenspiel der Farbe zum eigentlichen Inhalt.

Galerie Herold
c/o Güterbahnhof Bremen –
Areal für Kunst und Kultur
Beim Handelsmuseum 9
28195 Bremen
noch bis 17.10.2021

So 17.10.2021, 15 Uhr
Finissage mit Katalogpräsentation
(Open Space Edition, Dr. Katerina Vatsella)
Es gelten die 3 G Regeln

und 16 Uhr
Welcome to SCHIZOPODCAST Coffee Talk*
with Petra Klusmeyer & Pablo Somonte
Ruano
*in English
Es gelten die 3 G Regeln

über dinge, die nicht da sind

Unter dem Titel »Methods for the Study of What Is Not There« präsentiert Irina Gheorghe (* 1981 in Târgoviste, RO, lebt in Berlin) eine Performance und eine Installation aus Fotografien, farbigen Paneelen, einer Soundarbeit und Klebebandzeichnungen. In einem Interview mit der Volontärin Julika Wagner erzählt die Künstlerin über ihre Arbeit und erläutert Details aus der Ausstellung.

Irina, Du hast den Galerieraum im Künstlerhaus Bremen das erste Mal vor der Corona-Pandemie gesehen. Deine Ausstellung »Methods for the Study of What Is Not There« sollte ursprünglich im Mai 2020 stattfinden, sie musste dann immer wieder verschoben werden. Hat die Pandemie Dein Raumverständnis beeinflusst?

Es stimmt, zwischen meinem ersten Besuch in der Galerie und der Ausstellung lag eine lange Zeitspanne. Einer der Effekte dieses langen Zeitraums war natürlich Vergesslichkeit. Die konkrete Erfahrung dieses Raums wurde mit der Zeit immer unbestimmter und die Erinnerung, die ich an den Raum hatte, wurde immer ungenauer. Diese Abwesenheit schien jedoch der Natur des Projekts zu entsprechen, da es sich mit Dingen beschäftigt, die nicht vorhanden sind. In gewisser Weise wurde die Galerie selbst zu einem dieser Dinge, die »nicht da sind«, auf die ich mich bei der Vorbereitung der raumspezifischen Installation ständig bezog, die aber nicht direkt zugänglich waren. Andererseits entwickelten sich andere Elemente des Projekts auf ihre eigene Weise, zum Beispiel die kleinformatischen Klebebandzeichnungen, die die Grundlage der Installation bilden. Ich denke, dass sie tatsächlich von einer langen Zeit der Arbeit mit diesem abwesenden Raum im Hinterkopf profitiert haben, und ich freue mich, dass ein Teil dieses Prozesses in der begleitenden Publikation zu sehen ist, die ebenfalls ein Ergebnis der Corona-Situation ist.

In der neu erscheinenden Publikation zu deiner Ausstellung sind neben einer Einführung von der Kuratorin Nadja Quante auch Texte von Maeve Connolly und Ulrike Gerhardt sowie ein Gespräch zwischen Dir und Marie-France Rafael enthalten. Wie kamen diese Kontakte und Beiträge zustande?

Alle drei Autorinnen, die wir eingeladen haben, einen Beitrag zu dieser Publikation zu schreiben, waren auf unterschiedliche Weise eng mit der Entwicklung meiner Arbeit verbunden und ich bin sehr froh, dass wir die Möglichkeit hatten, sie direkter einzubeziehen. Das Interview mit Marie-France Rafael begann mit einem kurzen Text, den sie 2018 schrieb, als dieses Projekt zum ersten Mal als Ausstellung präsentiert wurde. Sie konnte die Ausstellung leider nicht besuchen und wollte aus der Perspektive dieser Abwesenheit schreiben. Wir setzten unseren Austausch in den folgenden Jahren fort, sodass das Gespräch verschiedene Momente in der Entwicklung der Arbeit einfängt. Maeve Connolly war bei mehreren Aufführungen meiner Performances vor der Pandemie anwesend, immer gefolgt von Diskussionen, die für mich sehr interessant waren. Wir wollten in der Publikation einen »Zeugenbericht« haben, der denjenigen, die nicht bei der Performance dabei sein konnten, einen Eindruck von ihr vermitteln könnte. Da Connollys Beitrag sowohl ihre Reaktion auf die Arbeit als auch den Effekt der Erfahrung der Performance aus großer Entfernung einbeziehen konnte, dachten wir, dass sie

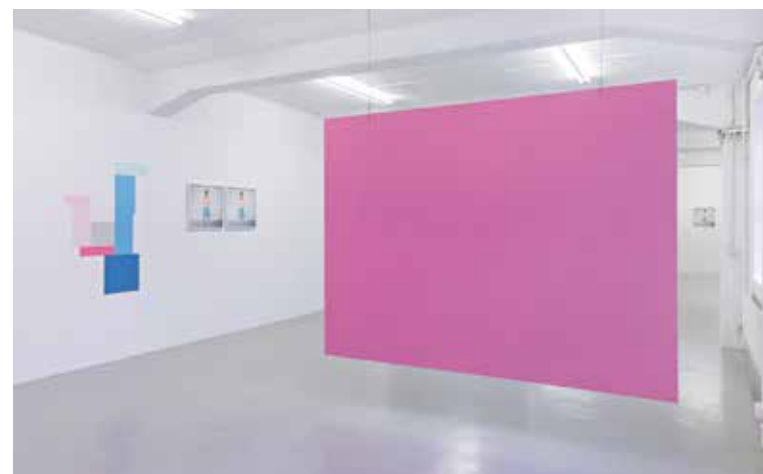
die perfekte Person dafür wäre. Ulrike Gerhardt kenne ich eigentlich am längsten, da wir bereits 2015 im Rahmen meiner damaligen Arbeit als Teil des Künstlerduos The Bureau of Melodramatic Research zusammengearbeitet haben. Nadja Quante schlug vor, sie einzuladen, ein Filmprogramm zur Ausstellung zu kuratieren. Die Idee gefiel mir sehr. Außerdem hatte ich das Gefühl, dass dies eine Verbindung zu meiner früheren Arbeit mit dem Bureau herstellen würde, die, obwohl sie in meinen aktuellen Projekten scheinbar unsichtbar ist, einen wichtigen Hintergrund dafür liefert, woher meine Praxis ursprünglich kommt.

In Deiner Installation im Künstlerhaus Bremen sind Fotografien zu sehen, die Dich bei der Ausführung von Gesten zeigen, die Du auch in Deiner Performance anwendest. Wie würdest Du das Verhältnis von Installation und Performance in Deiner Arbeit beschreiben?

Für mich ist es wichtig, dass die Performance und die Installation nicht versuchen, sich gegenseitig zu ersetzen und dass sie die Abwesenheit des anderen anerkennen. Wenn die Performance beendet ist, kann man durch die Installation nur noch einen fragmentarischen Zugang zu ihr haben. Die Fotografien werden separat inszeniert und nicht während der Performance aufgenommen, das Tonstück extrahiert nur einige der Intentionen der Performance und gibt sie als Anweisungen für die Zuhörer:innen wieder. Die Zeichnungen sowie die Installation basieren zwar auf den Partituren für die Performance, bieten aber keine direkte Decodierung, die zu der unzugänglichen Erfahrung des Live-Ereignisses zurückführen könnte. Ebenso kann die Performance sehr wohl außerhalb der Installation präsentiert werden, wie es bei der Eröffnung im Innenhof geschah, während sie am Finissage-Wochenende in der Installation präsentiert wird. Diese Diskontinuitäten interessieren mich, ich sehe sie nicht als Nachteil, sondern als produktive Begrenzung.

**Galerie im Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68
28199 Bremen
noch bis 21.11.2021**

**Rahmenprogramm unter:
www.kuenstlerhausbremen.de**



Irina Gheorghe: *Methods for the Study of What Is Not There*, Ausstellungsansichten, Künstlerhaus Bremen 2021, Fotos: Fred Dott

Eine große Freiheit zu experimentieren Stipendiatin Sarah Hillebrecht in Helsinki

Julika Wagner

Im Rahmen der diesjährigen, dritten Helsinki Artist Residency für Bremer Künstler:innen arbeitet Sarah Hillebrecht seit Anfang September für drei Monate in Helsinki. Hillebrechts Arbeit verortet sich in der Bildhauerei. Sie ist für Hillebrecht das Medium, um kulturelle Dynamik, die gesellschaftliche und politische Identitäten formt, zu erforschen. Nach ihrer mit Auszeichnung absolvierten Ausbildung an der staatlichen Berufsfachschule für Holzbildhauerei in Bischofsheim an der Rhön schloss sie ihr Studium des integrierten Designs 2005 an der Hochschule für Künste Bremen ab.

Bisher hat sie sieben Einzelausstellungen realisiert und war an verschiedenen Gruppenausstel-

lungen, Künstlerinnenresidenzen und Symposien sowohl in Deutschland als auch international unter anderem in Russland, Taiwan, Australien, Norwegen und der Türkei beteiligt.

Als Zwischenfeedback zu ihrem Aufenthalt in Helsinki schreibt Hillebrecht: »Als Künstlerin, der das Helsinki-Stipendium 2021 des Künstlerhauses Bremen zugesprochen wurde, fühle ich mich in mehrerer Hinsicht privilegiert. Vor allem, weil ich die Ausrichtung dieses Stipendiums so bemerkens- wie begrüßenswert finde: Es ist nicht produkt- oder produktionsorientiert und vermeidet so jeden Druck auf das künstlerische Schaffen. Es erlaubt vielmehr eine große Freiheit zu experi-

mentieren. [...] Für eine Holzbildhauerin wie mich ist dieser Ort (Soumenlinna) besonders interessant, da es hier viele Pflanzen und Bäume gibt, die die Seeleute absichtlich und unabsichtlich mitgebracht haben, die es sonst in Finnland nicht gibt.« (Sarah Hillebrecht)

Am 18. September wurde Hillebrecht außerdem mit dem Andreas-Kunstpreis 2021 für ihre skulpturale Installation *Ergebnheit* ausgezeichnet, die bis zum 31. Oktober in der 27. NATUR – MENSCH-Ausstellung in Sankt Andreasberg zu sehen ist. Der Andreas-Kunstpreis ist mit einem Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro dotiert.

In einem zweistufigen Verfahren wurde Hillebrecht von einer Bremer Fachjury und den finnischen Kolleg:innen der Partnerorganisation HIAP als Stipendiatin ausgewählt. Die Bremer Jury bestand in diesem Jahr aus Dr. Arie Hartog/Gerhard-Marcks-Haus, Stefanie Kleefeld/Kunstverein Bremerhaven, Doris Weinberger/BBK Bremen und Nadja Quante/Künstlerhaus Bremen. Das Stipendium wird vom Senator für Kultur Bremen finanziert und gefördert und gibt Bremer Künstler:innen eine Plattform, sich frei auszuprobieren und zu vernetzen.



Blick in das finnische Atelier. Foto: Sarah Hillebrecht



Sarah Hillebrecht, *Ergebnheit*, 2020



bbk stipendium paris 2021

Amina Brotz

Meine Zeit an der Cité Internationale des Arts in Paris neigt sich in diesen Tagen langsam dem Ende zu. Die Stadt und die Cité haben sich während meines Aufenthalts dabei von unterschiedlichen Seiten gezeigt.

Nun im Rückblick gesehen wurde es zunächst, nachdem ich im Juli ankam, stetig ruhiger und gleichzeitig konzentrierter. Die wöchentlich am Mittwochabend stattfindenden Open Studios an der Cité wichen dabei ab Ende Juli und bis in den

fang September zeigte sich auch die Cité wieder gefüllt und mit einer großen Zahl von Veranstaltungen, Festivals sowie Künstler*innen- und Kurator*innengesprächen noch mal anders lebhaft.

Beide Facetten der Stadt und der Cité habe ich für meine ortsspezifische Arbeitsweise nutzen können und hatten dabei Einfluss auf meine künstlerische Recherche zu Spracherinnerung und linguistischem Nichtwissen/Automatismen.



Atelieransicht Cité



Stempelmateriale

September hinein selbstorganisierten, über die Wochen wabernden Open-Studio-Abenden in einer Vielzahl und intensiven Vielfalt. Zeitgleich verfiel die gesamte Stadt in eine Art Sommerschlaf und auch an der Cité wurde es über die Wochen spürbar leerer. Nach der Rückkehr der Pariser aus den großen Ferien Ende August und der Ankunft vieler Touristen in der Stadt An-

In intensiven Arbeitsgesprächen mit der slowenisch-österreichischen Künstlerin Alja Piry entstand die Idee zu einem gemeinsamen Open-Studio-Abend im August. Wohingegen die meisten Residenten eher zum Abschluss ihres Aufenthalts eine Präsentation ihrer Arbeit machen, entschied ich mich somit zu einem Zwischenschritt, um zum Ende ihrer Residency, eine gemeinsame Ausstellung in ihrem Studio zu veranstalten. In der gemeinsamen Konzeption entstand eine minimalistische und dabei überraschend stimmige Ausstellung. Ich habe den Annex ihres im Annex liegenden Studios unter dem Titel *Entrée Österreich* in einer ortsspezifischen Installation für den Ausstellungsabend mit Text- und Objektwerken besetzt. Alja Piry zeigte parallel eine textbasierte Videoarbeit in ihrem Wohn- und Arbeitsatelier.

Während der Juli und der August viele anregende Gespräche und Rechercheergebnisse im Kontakt und Austausch mit und durch die internationalen Residenten der Cité wie Architektinnen, Autorinnen, Künstlerinnen, Grafikerinnen und Kuratorinnen aus Ägypten, Amerika, Argentinien, Dänemark, Frankreich, Italien, Österreich, Peru, Serbien, Slowenien und der Schweiz ergab, fokussierte ich mich im September auf die flirrende Sprachfülle innerhalb der Stadt und konnte bei Treffen mit französischen Linguistinnen und Übersetzerinnen meiner künstlerischen Recherche eine weitere Ebene beifügen.

Der Aufenthalt an der Cité und das vor Ort sein in Paris hat über das von mir für den Aufenthalt entwickelte Projekt hinaus neue gemeinschaftliche und eigene Projekte angestoßen und bereichernde Ansätze für meine künstlerische Arbeit erzeugt.



Ausstellungsansicht *Entrée Österreich*, Fotos: Armina Brotz

neue mitglieder



Effrosyni Kontogeorgou, Foto: Benjamin Suck

Effrosyni Kontogeorgou

geboren 1980 in Athen, arbeitet als bildende Künstlerin hauptsächlich ortsspezifisch. Nach ihrem Studium der Malerei und Multimedia (Dipl.-Kunst, 2005) an der Hochschule der Bildenden Künste Athen, absolvierte sie ihren Master in Digitale Medien (M.A., 2010) an der Hochschule für Künste Bremen. Kontogeorgou schloss ebenso dort 2015 ihre Meisterschule im Atelier für Zeitmedien bei Prof. Jean-François Guiton ab. Seitdem lebt und arbeitet sie in Bremen. Weitere Informationen unter: www.fffrosyni.net



Helga Beisheim

Helga Beisheim

Konzeptuelles Arbeiten mit dem Nichtwissen, was am Ende dabei rauskommt

#ortsbezogene Arbeiten #Farbfeldmalerei
#Dokumentation #Installation #Objekte
#Fotografie #Recherche #Grafik #Crossover

Themen momentan:

#Verdichtung #Auflösung #Verschwinden

www.helgabeisheim.de

auratische kürzel

Marikke Heinz-Hoek

Mein Vater hat mir in den 60er Jahren ein Kunstbüchlein geschenkt über Ostfriesland in der Grafik. Die Zeichnungen von Carl Ernst Petrich darin sind schön, nur fand ich sie damals unmodern, mir stand mehr der Sinn nach Popart. Aber das Buch habe ich bis heute. Am liebsten sind mir die reduzierten Landschaften darin mit wenigen Linien. Es gibt dort auch eine Tuschzeichnung von Norderney mit dem Titel *sterbendes Argonnerwäldchen*. Noch mehr als das Motiv faszinierte mich der Titel. Wie der klingt, was er auslöst. Wie sich der auf der Zunge entrollt, allein vom Rhythmus und den Lauten. *Sterbendes Argonnerwäldchen*, 8 Silben, ein Silbengedicht und dadurch mehr als das Motiv verkümmertes kleiner Bäumchen in der Abbildung. Ich habe eine Schwäche für bedeutsame Titel. Schon lange. Auch meine Kinderzeichnungen tragen alle Titel.

In den 80ern war ich dann schwer begeistert vom *Blitz mit Lichtschein auf Hirsch*. Was wäre die Arbeit vom guten Jupp Beuys ohne diesen Titel. Eigentlich noch schöner als *Das Schweigen von Marcel Duchamp* wird überbewertet. Aber meine Vorliebe betrifft nicht nur die Titel in der bildenden Kunst sondern auch die in der Literatur, im Film und in der Musik. Sogar Titel zu Artikeln und Vorträgen haben es mir vielfach angetan. Sie

haben für mich Magie. Sie sind Verheißung, Poesie und Quintessenz zugleich. Wenn ich zudem bedenke, wie oft im Kunstgeschehen Bildern keine Titel gegeben werden, so hat das natürlich seine Berechtigung, denn da soll das Bild für sich allein sprechen, besonders in der gegenstandslosen Malerei. *Ohne Titel* ist eben auch ein Titel. Ich erinnere mich noch, welche Gefühle Filmtitel früher in mir auslösten. Die waren so faszinierend: *Und ewig singen die Wälder*, – *Es geschah am helllichten Tag*, – *Jenseits von Eden*, – *Denn sie wissen nicht was sie tun*, – *Spiel mir das Lied vom Tod*, – *Der Rest ist Schweigen*, – *Wer die Nachtigall stört*, – *Mohn ist auch eine Blume*; die Liste ist lang.

Was nun das anfangs erwähnte sterbende Argonnerwäldchen auf Norderney angeht, am Weststrand gelegen, so hat mich interessiert, ob es wirklich gestorben ist. Petrichs Tuschzeichnung entstand 1950. 70 Jahre danach habe ich auf google earth nachgeschaut und siehe da, es lebt, es ist nach wie vor da!

(Der Name »Argonnerwäldchen« wurde übrigens von auf Norderney stationierten Soldaten gewählt, in Anlehnung an die im Ersten Weltkrieg schwer umkämpften Argonnen, nordwestlich von Verdun gelegen).



ein magischer ort daugavpils mark rothko art center

Petra Heitkötter

Im Juni bekam ich die Einladung am 3. internationalen Künstlersymposium Silva Linarte im Daugavpils Mark Rothko Art Center in Lettland teilzunehmen. Weitere Teilnehmer waren Elga Grinvalde (Lettland), Eimutis Markunas (Litauen), Anna Szprynger (Polen) und Zigurds Polikovs (Lettland). Das Museum, das sich seit 2013 im ehemaligen Arsenalgebäude der Festung Daugavpils befindet, gehört zu den innovativsten, kunstfördernden Orten in Europa. Jährlich werden fünf internationale Symposien veranstaltet und die Kreativen kommen aus der ganzen Welt (www.rothkocenter.com).

Nun sollte ich eine davon sein. Ich rief Edeltraut Rath an, die schon dagewesen ist. »Fahr hin, das gehört zu den besten Erfahrungen, die ich gemacht habe«. Nach drei Tagen in Daugavpils schickte ich ihr eine Nachricht: »Du hattest Recht!«

Der Aufenthalt ist 14 Tage, davon wird 10 Tage in den Ateliers gearbeitet. Leinwände und Farben werden zur Verfügung gestellt, die Rundumversorgung ist durch das angeschlossene Restaurant gewährleistet. Das Museum hat einen Hoteltrakt

in dem man wohnt, außerdem steht eine Küche mit allen Gerätschaften und Waschmaschine zur Verfügung. Wir konnten Tag und Nacht in die Ateliers und hatten eine Dauerkarte für die Ausstellungsräume.

Mindestens zwei Arbeiten, die man erarbeitet hat, gehen später in die Sammlung und werden in einer Ausstellung gezeigt – Nationale und internationale Presse wird eingeladen – Ein Katalog wird gemacht – Ein umfangreiches Besichtigungsprogramm begleitet das Ganze – Soweit die Fakten ... aber es ist viel mehr.

Die unglaubliche Kompetenz, Freundlichkeit und Offenheit der Kuratorin Tatjana Cernova und des Direktors Maris Cacka sowie des gesamten Teams bereiten den Teppich, die Magie des Ortes aufzunehmen und inspirieren zu künstlerischer Höchstleistung. Dieses wunderschöne Museum umgeben von verlassenen Gebäuden bietet ein stimmungsvolles Ambiente das beflügelt. »Der Raum inspiriert die Kunst und die Kunst füllt den Raum und dann ist nicht mehr möglich zu sagen, was was geformt hat.« (Tatjana Cernova)



Mark Rothko Art Center



Innenansicht, Fotos: Petra Heitkötter

ausschreibungen

Ausschreibung des 45. Bremer Förderpreises für Bildende Kunst 2021

Der Senator für Kultur vergibt zum 45. Mal den Bremer Förderpreis für Bildende Kunst. Der Preis wird für besondere Leistungen vergeben. Er ist mit 6000 Euro dotiert. Die Preisträgerin oder der Preisträger erhält darüber hinaus eine Einzelausstellung sowie einen Katalogzuschuss in Höhe von 3000 Euro.

Teilnehmen können alle Künstlerinnen und Künstler bis 40 Jahre mit abgeschlossenem Studium, die ihren Wohnsitz im Lande Bremen oder seinem näheren Einzugsbereich haben. Künstlerinnen und Künstler, die die Altersgrenze von 40 Jahren schon überschritten haben, können sich bewerben, wenn ihr Hochschulabschluss nicht mehr als drei Jahre zurückliegt. Künstlerinnen und Künstler, die keinen Abschluss einer Kunstakademie oder einer vergleichbaren Einrichtung vorweisen können, müssen eine dreijährige Ausstellungstätigkeit mit Fachkritik in öffentlichen Medien belegen. Die Ausschreibung, die Bewerbungsrichtlinien und das Bewerbungsformular stehen auf der Webseite der Städtischen Galerie Bremen unter www.staedtischegalerie-bremen.de im Bereich Förderprogramme zum Download bereit.
Bewerbungsschluss: 14.11.2021
an Städtische Galerie Bremen,
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
Stichwort: Förderpreis 2021.

// EREIGNIS DRUCKGRAFIK

– reiht sich in die langjährige Tradition der EREIGNIS-Ausstellungen des BBK Leipzig e.V. ein und führt nach dem Wechsel der Techniken über die Zeichnung, Malerei und Fotografie mit der Grafik zum Beginn der Ausstellungsreihe zurück.
– ist als Wanderausstellung konzipiert. Die Schau startet in Leipzig und wird an mehreren Orten im Kulturraum Leipziger Raum zu sehen sein.
– wird unterschiedliche Facetten regionaler, nationaler und internationaler zeitgenössischer Druckgrafiken präsentieren und einen Bogen schlagen zwischen Künstler:innen verschiedener Generationen und Regionen, Städte und Ländern.

Im Zentrum der diesjährigen EREIGNIS-Ausstellung steht die Druckgrafik: Unter dem Oberthema TOPOS stellt die Ausschreibung die Frage nach Topoi / Gemeinplätzen (sprachlich oder topografisch), Metaphern, Redewendungen oder Motiven, die sich künstlerisch in der Druckgrafik fassen, verfremden und/oder darstellen lassen.

Teilnahmeberechtigt sind bildende Künstler*innen mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium der bildenden Kunst, mit professionellem Schwerpunkt Druckgrafik, an einer deutschen Kunsthochschule/Akademie oder einer vergleichbaren ausländischen Institution, Künstler*innen mit einer nachweisbaren professionellen beruflichen Praxis sowie Meisterschüler*innen deutscher und internationaler Kunsthochschulen.

Nähere Infos unter: www.bbkl.org/projekte
Es sind ausschließlich digitale Bewerbungen per E-Mail mit einem max. Datenvolumen von 5 MB zugelassen. Die Bewerbung ist als eine PDF-Datei im Format A4 an folgende Mailadresse (Betreff: Ereignis Druckgrafik) zu richten: buerobbkl@googlemail.com
Bewerbungsschluss ist der 15.11.2021

Stipendium Junge Kunst der Alten Hansestadt Lemgo und der Staff Stiftung Lemgo

Wir vergeben jährlich das Stipendium Junge Kunst im Rahmen eines Wettbewerbs an eine bildende Künstlerin oder einen bildenden Künstler.

Stipendium Junge Kunst 2022/23: Teilnehmen kann jede:r Künstler:in mit einem Abschluss von einer Kunsthochschule und dem Wohnsitz in Deutschland, der/die nicht älter als 35 Jahre (Stichtag 15.11.2021) ist. Einzuzureichen sind die persönliche und künstlerische Vita, die ausgefüllten Formblätter sowie Abbildungen von max. 5 eigenen Werken (max. 3 Abbildungen pro Werk). Das Verfahren wird anonym durchgeführt – bitte die Teilnahmebedingungen unter www.lemgo.de beachten.

Bewerbung per Post bitte an:
Stipendium Junge Kunst
Alte Hansestadt Lemgo
Kultur und Tourismus
Marktplatz 1, 32657 Lemgo
Bewerbungsschluss ist am 15.11.2021.

Ideenwettbewerb »Artist in Lab 2022« Wissenschaft und Kunst im Dialog

AUFRUF ZUR TEILNAHME AN
»ARTIST IN LAB 2022« –
EIN PROGRAMMANGEBOT DES
FRAUNHOFER-NETZWERKS
»WISSENSCHAFT, KUNST UND DESIGN«
Bewerbung:
Teilnahmeberechtigt sind Künstler*innen aller Fachrichtungen, die einer Kooperation mit einem / mehreren Fraunhofer-Instituten, die dem Netzwerk »Wissenschaft, Kunst und Design« angehören, zustimmen. Eine aktuelle Übersicht zu den Mitgliedsinstituten des Netzwerks ist auf der Webseite (siehe unten) zu finden. Die Interessenten identifizieren und motivieren vor der Bewerbung eigenständig ihre(n) Favoritpartner für ihr gemeinsam geplantes Vorhaben. Hierzu wird die Nutzung der Internetseiten der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. und die Sichtung der Fachpresse empfohlen. Für die Zeit des Residenzaufenthalts erhalten die Teilnehmer*innen Zugangsverträge, sofern mit dem Partnerinstitut keine anderweitigen Regelungen vereinbart werden.

Zeitraum des Programmes: 15. März 2022 bis 31. Dezember 2022

Sollten Sie weitere Fragen zum Programm oder der Bewerbung haben, können Sie gern die Geschäftsstelle des Netzwerks »Wissenschaft, Kunst und Design« kontaktieren:
Fraunhofer-Netzwerk »Wissenschaft, Kunst und Design«
c/o Fraunhofer-Forum Berlin
Anna-Louisa-Karsch-Straße 2
10178 Berlin
Leiterin der Geschäftsstelle: Silke Köhler
Telefon: +49 30 688 3759-1347
Mobil: +49 172 172 6668
Mail: wkd@fraunhofer.de
Website: www.art-design.fraunhofer.de
Bewerbungsschluss ist am 17.12.2021

Symposium Künstlergut Prösitz Ein-Monat-Stipendium für Bildhauerei, Installation und Objektkunst

Das sächsische Künstlerhaus "Künstlergut Prösitz" schreibt vierwöchige Teilnahmen an dem europaweit einmaligen Symposium innerhalb Mai bis Oktober jährlich aus.

Ziel des Symposiums ist es, professionellen Künstlerinnen bildhauerisches / installatives Arbeiten während der vier Arbeitswochen auf dem Künstlergut zu ermöglichen. Einmalig und besonders ist dabei, dass sich das Stipendium an Künstlerinnen wendet, die zugleich Mütter sind. Das Prösitzer Symposium erlaubt ihnen, die Kinder mitzubringen. Für die Kinder (maximales Höchstalter 12 Jahre) wird auf dem Künstlergut Prösitz während des vierwöchigen Residenzaufenthaltes eine Kinderbetreuung bereitgestellt.

Die Teilnehmerinnen des Symposiums werden durch eine Jury anhand der eingereichten Bewerbungsunterlagen ausgewählt. Entscheidend ist die künstlerische Qualität des Schaffens. Die Jury setzt sich aus den Stipendiatinnen des Vorjahres und einer Kuratorin (Kunsthistorikerin) zusammen. Dadurch bleibt die Jury unabhängig und die Stipendiatinnen erhalten durch ihre Mitwirkung (weitere) Juryerfahrung.

Das Künstlergut Prösitz befindet sich auf einem ehemaligen Dreiseithof in einem kleinen sächsischen Dorf an der Autobahn A 14 zwischen Dresden und Leipzig.

Es stehen Arbeitswerkstätten in großem Umfang zur Verfügung: Ton- und Metallwerkstätten, Gipsraum, geräumiges Atelier unterm Dach, Scheune, sowie der Innenhof für größere Arbeiten im Freien.

Das Stipendium beträgt 500,- Euro. Kosten für die Übernachtung und die Kinderbetreuung

entstehen nicht. Verschiedene zusätzliche Leistungen (Materialien, Organisationshilfen etc.) werden individuell bereitgehalten. Danach wird eine gemeinsame Ausstellung aller Stipendiatinnen organisiert. Zu dieser erscheint ein Gemeinschaftskatalog.
Bewerbungsschluss: 30.11.2021
an Künstlergut Prösitz e.V.
Prösitz 1, 04668 GRIMMA / OT Prösitz

BBK Bremen-Ausschreibung:

Der BBK Bremen schreibt zum dritten Mal in Folge für 2022 einen Arbeitsaufenthalt in der Cité in Paris aus:



Cité internationale des arts

Die im Jahre 1965 gegründete Cité internationale des arts ist heute die größte Institution für Künstlerresidenzen weltweit. Die Vielzahl an beteiligten Künstler*innen (seit der Gründung haben über 22.000 Künstler*innen am Programm teilgenommen), die ideale Lage im Herzen von Paris in unmittelbarer Nähe der Kathedrale Notre Dame und das Bemühen, die Künstler*innen in den Mittelpunkt der Initiative zu stellen, machen aus der Cité internationale des arts einen wichtigen Angelpunkt in der Pariser Kulturlandschaft wie auf internationaler Ebene.

La Cité internationale des arts ist um zwei zusätzliche Standorte im Marais und in Montmartre gewachsen. In Kooperation mit 135 Organisationen aus 52 Ländern, darunter Frankreich, hat die Cité 2016 über 1.200 Künstler*innen aus 90 Länder in mehr als 300 Atelier-Wohnungen im Pariser Zentrum empfangen. Französische und internationale Künstler*innen aller Disziplinen, aber auch Kurator*innen und Denker können sich für Residenzen für einen Zeitraum zwischen 2 Monaten und einem Jahr bewerben. Adresse: 18 rue de l'Hôtel de Ville, 75004 Paris, www.citedesartsparis.fr

Das Stipendium umfasst An- und Abreise, die Monatsmiete für ein Atelier in der Zeit von Anfang Juli – Ende September 2022 und einen monatlichen Zuschuss von 1000,- Euro. Bewerben können sich alle professionellen Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und umzu mit ihrer Vita und Portfolio sowie der Beschreibung eines Arbeitsvorhabens (max. zwei DinA4 Seiten) in Paris.

Die Auswahl erfolgt in zwei Stufen: eine regionale Jury trifft die Vorauswahl und die Vertreter der Cité internationale des arts entscheiden über den / die Stipendiat*in.
Bewerbungsschluss: 30.11.2021
an BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen

Linolschnitt heute XII. Grafikpreis der Stadt Bietigheim-Bissingen

Die Stadt Bietigheim-Bissingen hat 2019 den Grafikpreis »Linolschnitt heute« zum elften Mal ausgelobt. In der Städtischen Galerie gingen über 500 Bewerbungen aus ganz Europa bis nach Asien, Australien und Südamerika ein, denn der 1989 gestiftete Preis hat sich längst als eine der wichtigsten internationalen Grafikauszeichnungen etabliert.

In dreijährigem Turnus mit Preisgeldern von insgesamt 10.000 € und Ankäufen für die Sammlung der Städtischen Galerie fördert die Stadt zeitgenössische Künstler*innen, die sich entweder schon lange mit dem Linolschnitt auseinandersetzen oder sich erst seit kurzem für diese traditionsreiche Technik begeistern. Kunstschaffende aus aller Welt sind eingeladen, sich mit Fotografien für die Teilnahme zu bewerben. Eine interne Jury entscheidet dann, welche Künstler*innen ihre Originalarbeiten

zur Endauswahl einreichen dürfen.

Für den kommenden Wettbewerb 2022 »Linolschnitt heute XII« wird dann eine fünfköpfige Jury die Preisträger*innen ermitteln: Dr. Marina von Assel (Leiterin Kunstmuseum Bayreuth), Isabel Herda (Leiterin Grafische Sammlung, Städtische Museen Freiburg), Uta Zaumseil (erste Preisträgerin der Wettbewerbe »Linolschnitt heute VII«, 2007 und »Linolschnitt heute VIII«, 2010) sowie Dr. Isabell Schenk-Weininger (Leiterin Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen) und Stefan Benning (Leiter Kulturamt der Stadt Bietigheim-Bissingen). Sie nehmen im Frühjahr alle eingereichten Arbeiten in Augenschein, sie diskutieren, sortieren, debattieren – bis schließlich die drei Preisträger*innen und die Ankäufe für die Sammlung der Städtischen Galerie feststehen. Die Ausstellung wird dann vom 9. Juli bis 9. Oktober 2022 stattfinden.

Nähere Infos unter: <http://galerie.bietigheim-bissingen.de>
Bewerbungsschluss: 31.12.2021

Offenes, zweiphasiges und anonymes Bewerberverfahren für die Kunst-am-Bau für das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) am Standort Mecklenhorst in Neustadt am Rübenberge bei Hannover

Der Namensgeber Friedrich Loeffler (1852–1915), Mediziner und Mikrobiologe, arbeitete zunächst als Assistent an der Seite von Robert Koch. Ab 1888 lehrte er als Ordinarius für Hygiene an der Universität Greifswald. Im Auftrag des preußischen Kultusministeriums forschte er an der Maul- und Klauenseuche. Loeffler gilt als einer der Begründer der Virologie.

Zu den Aufgaben des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) zählen die Gesundheit und das Wohlbefinden lebensmittelliefernder Tiere von der Honigbiene bis zum Rind sowie der Schutz des Menschen vor Zoonosen, d. h. zwischen Tier und Mensch übertragbaren Infektionen. Diese Aufgaben sind im Tiergesundheitsgesetz festgelegt. Das FLI arbeitet in verschiedenen Fachdisziplinen sowohl grundlagen- als auch praxisorientiert. Als zuständige Bundeseinrichtung betreibt das FLI über 75 nationale Referenzlaboratorien für anzeigepflichtige Tierseuchen und meldepflichtige Tierkrankheiten.

Ein direkter thematischer Bezug zu den Aufgaben des FLI wird hierbei nicht erwartet, dieser ist aber auch nicht ausgeschlossen. Der offene und zweiphasige Realisierungswettbewerb wird von der BImA ausgelobt und vom Staatlichen Baumanagement Weser-Leine durchgeführt. Das Verfahren ist in beiden Wettbewerbsphasen anonym und die Wettbewerbssprache ist Deutsch.

Von den Teilnehmer*innen sind in der ersten Phase des Wettbewerbs konzeptionelle Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Ausgewählte Künstler*innen arbeiten für die zweite Phase ihre Entwürfe aus. Aus ihnen wird das Preisgericht je zehn bis zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer je Standort zuzüglich zwei Nachrückenden selektieren.

Abgabe erste Phase: bis 14.1.2022
beim Staatlichen Baumanagement Weser-Leine, Brückenstraße 8, 31582 Nienburg
Abgabe zweite Phase: bis 24.6.2022

beim Staatlichen Baumanagement Weser-Leine, Brückenstraße 8, 31582 Nienburg
Zugelassen zum Wettbewerb sind professionelle Künstlerinnen und Künstler sowie Künstlerinnen- und Künstlergruppen weltweit. Die Zulassungsberechtigung wird nach Abschluss der ersten Phase geprüft.

Für die Realisierung der künstlerischen Arbeit stehen maximal 231.000 Euro (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Es ist eine Preissumme von 5000 Euro (inkl. MwSt) vorgesehen. Über die Verteilung der Preisgelder entscheidet das Preisgericht. Für die ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweiten Phase ist jeweils eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 2500 Euro vorgesehen.

Nähere Infos unter:
<https://kunst-am-bau.bundesimmobilien.de/friedrich-loeffler-institut-in-mecklenhorst-3281c100d1957950>

Annette Hans ist neue Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin der GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen.



Annette Hans, Foto: Franziska von den Driesch

In Ausstellungen und anderen Formaten wird Annette Hans den Ambivalenzen der Gegenwart nachgehen, um aus künstlerischer Perspektive den Blick auf sie zu richten. Ihr Programm wird sie Anfang 2022 aufnehmen.

Annette Hans (*1982, lebt in Hamburg) hat Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie an der Universität Köln studiert. Von August 2017 bis Januar 2021 war sie, zunächst mit Jennifer Smailes und Lisa Britzger, dann bis Anfang 2020 zusammen mit Rebekka Seubert, Künstlerische Leiterin des Kunstverein Harburger Bahnhof in Hamburg. Neben ihrer institutionellen Praxis arbeitet sie seit 2012 an eigenständigen, freien Projekten im öffentlichen Raum und hat unter anderem Ausstellungen auf Bahnsteigen realisiert (Café Baltic Bar). Auch war sie verantwortlich für eine Vielzahl von Publikationen, Initiatorin und Redaktionsmitglied (2015–2018) eines internationalen Dorfmagazins in Hohenlockstedt, das künstlerische Strategien nutzt, um die historischen und zeitgenössischen Aktionspielräume von kritischer Bürgerschaft in ihrem spezifischen Kontext herauszufordern.

#KULTUR HAPPEN 2021

Das Kunstkollektiv Mete Cheer präsentiert in Kooperation mit OpusEinhundert Kunst-Stipendiatinnen El Gäste aus Bremen und umzu

Der 13. und 14. November steht von 11–18 Uhr ganz im Zeichen von Kunst und Kultur. Rund 20 Künstlerinnen präsentieren in der Ausstellung und/oder im Rahmenprogramm im Theater im Volkshaus (TiV) ihre aktuellen Arbeiten. Bei dem spartenübergreifend geplanten Event gibt es unter anderem Werke aus dem Bereich der Malerei, Fotografie, Film, Skulptur und Literatur zu sehen, die Bühne bietet Lesungen, Feuerjonglage, Performances, Film, Musik, Theater und Kunst-Talks. Darüber hinaus können die Besucher:innen selbst kreativ werden, beispielsweise in einem kleinen Schreib-Workshop und einer performativ angelegten Mitmach-Aktion. Begleitend wird durch OpusEinhundert ein temporäres kleines Café, das Café Freiraum, mit Getränken und Kleinigkeiten zum Essen für Besucher:innen und Teilnehmer:innen organisiert. Und wer dann noch Lust auf mehr hat, kann sich in anderen offenen Ateliers und Kulturorten in Walle umsehen, denn zeitgleich findet der Kunst.Hafen.Walle (siehe unten) statt.

Ort: Theater im Volkshaus (TiV), Hans-Böckler-Straße 9, www.theater-im-volkshaus.de (mit Details zum Programm).



Beate C. Koehler, anonymity, 2020, Vielschichtige Fotocollage

Der KunstHafenWalle findet am 13./14. November 2021 zum zweiten Mal statt

Über 30 Ateliers, Galerien, kreative Orte öffnen in Walle ihre Türen zwischen 12.00 und 18.00. Es gibt viel zu entdecken. Mehr als 120 KünstlerInnen zeigen Malerei, Bildhauerei, Installation, Fotografien, Objekte, Druckgrafiken, Keramik und textile Kunst – begleitet von Theater,

Lesungen und Musik. Zu dem Event gibt es einen Lageplan, eine Broschüre, in der alle Künstler vorgestellt werden und eine Homepage auf der man sich informieren kann.

www.kunsthafenwalle.de

Neben den großen Atelieregemeinschaften wie Eisfabrik, Blaumeier, Walfischhof, Überseeinateliers (ehemals Kelloggs) kann man sich in dem gigantischen Kellergewölbe des ehemaligen Kabawerks Kunst anschauen, im Schuppen I, bei der GFG oder in den vielen kleineren Einzelateliers, versteckten Werkstätten, Kirchen und Produktionsgemeinschaften.

Mit Oliver Wilking-Held, Gerd Theisen, Christoph Naumann, Margrit Voss, Aleksandra Gogol-Collins, Andreas Caspari, Barbara Figge, Jörg Steinbeck, Mirsad Herenda, Birgit Wingrat, Charlotte von Heise, Christina Looock, Miriam Würster, Eva Christian Krause, Kristin Klasen, Joachim Pohlenk, Thomas Gerlach, Petra Heitkötter, Anja Stahmann, Uwe Schwarz, Heike seyffarth, Ineke Domke, Anja Tauss, Leonie Nowotsch, Karin Friedrichs, Ruth Degenhardt, Hanns Selig, Delia Nordhaus u.v.a.m.



25. offene ateliers – unser Jubiläum am Sonntag 7.11.2021, 11–18 Uhr

Von vielen unbeachtet haben wir Kunstschaffende während der Coronakrise in unseren Ateliers weiter gearbeitet. Nun öffnen 14 Künstlerinnen und Künstler aus vier Häusern ihre Arbeitsräume, die jetzt auch teilweise zu Ausstellungsräumen werden: Kap-Horn-Straße 7+9, Luis-Krages-Straße 26 und Use Akschen 71/73, nachdem 2020 die offenen ateliers online ins Leben gerufen wurden: www.offene-hafenateliers.de, gerne auch hier vorbei schauen.

Gerade wegen der Einsamkeit im Atelier vermissen wir die Kommunikation mit Kunstfreunden und Sammlern und auch die öffentliche Anerkennung durch Ausstellungen und Besucher am Arbeitsplatz. Umso mehr freuen wir uns auf die offenen ateliers, die natürlich bei strikter Einhaltung der aktuellen Infektionsschutzverordnung stattfinden! Den Hunger auf Bilder stillen Malerei und Zeichnung, Fotografie, Skulpturen, Schmuck, Porzellanobjekte und Collagen, auch Klangkunst ist dabei. Es freut uns sehr, die Teilnahme des Kunst-El Integrationsprojekts mit geflüchteten Menschen zu sichern zu können. Wir hoffen, dass die intensive Arbeit der Künstlerinnen und Künstler im Lock-Down und der ebenso schwierigen Zeit danach auf reges Interesse stößt.

Kap-Horn-Straße 7/9, Luis-Krages-Straße 26, Use Akschen 71/73



Christel Rasmussen

Claudia Piepenbrock

Trigger II Trapp, 2021

Seit Anfang August hat das Foyer der Weserburg ein neues Gesicht. Claudia Piepenbrocks raumgreifende Installation Trigger II Trapp für die Eingangssituation der Weserburg Museum für moderne Kunst ist dabei so überraschend wie überzeugend. Die Künstlerin denkt den Ort vollständig neu und nimmt sich das Museumsfoyer mit einer Mischung aus klarer Entschlossenheit und kluger Respektlosigkeit vor. Blickachsen werden neu definiert, architektonische Gefüge verschoben und Laufwege umgelenkt. Raumatmosphäre wird mit einer Kombination aus Licht, Stahl und Farbe zerteilt und dehnt sich in den Außenraum aus. Autonomie bildhauerische Sprache trifft auf alltägliche Nutzung, natürliches auf künstliches Licht, Offenheit auf Geschlossenheit. Sonst klar zu definierende Grenzen lösen sich auf: Treppe oder Skulptur? Lampe oder Lichtobjekt? Im Zentrum des Raumes steht eine Wand, die klar als bildhauerische Setzung zu erkennen ist und ihre Umgebung neu bestimmt. Die vorgefundene Architektur selbst wird zum Erlebnis und gleichzeitig zur Hülle ihrer künstlerischen Inszenierung.



Claudia Piepenbrock, Trigger II Trapp, 2021, Weserburg Museum für moderne Kunst, Foto: Tobias Hübel



Nicole Nowak

Nicole Nowak übernimmt zum 1. Oktober 2021 die Stelle der Referentin für Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum beim Senator für Kultur in Bremen.

Geschäftsführerin und Leiterin des Künstlerhauses Bremen, Nicole Nowak, wechselte zum 1. Oktober 2021 zum Senator für Kultur und übernimmt dort die Stelle der Referentin für Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum.

Zuvor leitete die Kulturwissenschaftlerin 6 ½ Jahre das Künstlerhaus Bremen am Deich. Zu ihren Aufgaben gehörten dort unter anderem die kulturpolitische Vernetzung der Institution, die Verwaltung und Vergabe der Ateliers sowie die Koordination der Förderprogramme im Haus. Über die intensive Zusammenarbeit mit den Bremer Künstler:innen, der Szene und den Verbänden in der Stadt hat sich Nowak erfolgreich in die Weiterentwicklung der Standards und den Aufbau neuer Bremer Förderformate eingebracht. So konnten in Zusammenarbeit mit der AG-Künstler:innenförderung und dem Senator für Kultur in dieser Zeit neue Förderformate auch am Künstlerhaus Bremen etabliert werden: So z. B. das Bremer Atelierstipendium, das Netzwerk-Format Visiting Curators und die jährlich stattfindende Austauschresidenz in Helsinki.

Nicole Nowak war gemeinsam mit der Künstlerischen Leitung, Nadja Quante, maßgeblich daran beteiligt, die Strukturen im Künstlerhaus Bremen personell als auch infrastrukturell zu verbessern. Jetzt freut sie sich auf die neue spannende Herausforderung, die die Aufgabe beim Senator für Kultur für sie bereithält. Ansprechpartnerin für alle Bremer Künstler:innen zu sein treibt sie dabei maßgeblich an. Nowak möchte in ihrer neuen Position noch intensiver mit der Szene und den Künstler:innen zusammenarbeiten, gemeinsame Projekte auf den Weg bringen und kluge Formate entwickeln, die im Rahmen finanzieller Möglichkeiten nicht nur realisierbar, sondern auch nachhaltig sind. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer zukünftigen Aufgabe sieht Nicole Nowak darin, die Häuser der Freien Szene (wie u.a. den Güterbahnhof – Areal für Kunst und Kultur, das Künstlerhaus Bremen – Verein zur Förderung von Kunst und Kultur etc.) zu begleiten und zu beraten. Auch Kunst im öffentlichen Raum wird in ihrem Aufgabentableau eine große Rolle spielen. Hier möchte sie gemeinsam mit dem Landesbeirat für Kunst im öffentlichen Raum sowie mit den Künstler:innen, den Beirat:innen und weiteren Beteiligten aus politischen und nicht-politischen Initiativen die strategische Entwicklung und Förderung vorantreiben.

Das Berufsbild der Bildenden Künstler:innen zu kennen und die dazugehörigen Bedarfe und Nöte dieser Berufsgruppe zu verstehen, ist für sie essentiell, um auch in Zukunft ihre Aufgaben mit Elan und Feingefühl beim Senator für Kultur anzugehen.

Nicole Nowak wünscht sich, Ansprechpartnerin für alle in Bremen lebende Künstler:innen zu sein. Gemeinsam und auf Augenhöhe mit ihren neuen Kolleg:innen aus dem Kulturreisort und den Künstler:innen großartige Projekte zu ermöglichen und damit den Kunst- und Kulturstandort Bremen zu erweitern, ist ihr erklärtes Ziel. Nicole Nowak bedankt sich bei allen Beteiligten am Künstlerhaus Bremen für die wunderbare Zeit.

Künstlerischer Beirat wählt Mira Siering und Vincent Haynes als neue Stipendiaten der Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode aus

Die Gemeinde Stuhr vergibt in Zusammenarbeit mit dem Land Niedersachsen jährlich zwei Wohn- und Arbeitsstipendien in der Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode für Nachwuchskünstler*innen der Bildenden Kunst aus Niedersachsen und Bremen. Der Künstlerische Beirat mit Bürgermeister Stephan Korte, Dr. Annett Reckert (Kunsthalle Bremen), Prof. Thomas Rentmeister (Hochschule für Bildende Künste Braunschweig) und Dr. Ingmar Lähmann (Städtische Galerie Bremen) wählte aus 32 Bewerbungen die Künstlerin Mira Siering und den Künstler Vincent Haynes aus. Für die Dauer von zehn Monaten erhalten Mira Siering und Vincent Haynes jeweils ein Wohn- und Arbeitsstipendium von 1.400,00 € monatlich sowie die Wohn- und Arbeitsräume in der Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode. Am Ende der Stipendien ist jeweils eine Abschlussausstellung vorgesehen. Die Gemeinde Stuhr gewährt beiden Stipendiaten einen Katalogzuschuss. Vincent Haynes hat das Stipendium im August 2021 angetreten, Mira Siering wird es im November 2021.

Weiterbildung: Kunst I Werk I Nachlass gestalten.pflegen.bewahren

Immer mehr Künstler*innen suchen Unterstützung bei der Aufarbeitung ihres Werkes und auch öffentliche Institutionen wie städtische und regionale Museen, Kunstvereine und Galerien benötigen in Nachlassfragen geschulte Mitarbeitende. Zur Qualifizierung in diesem Bereich bietet das UdK Berlin Career College die Weiterbildung Kunst I Werk I Nachlass gestalten.pflegen.bewahren an. An drei Tagen vermitteln Expert*innen Basiswissen zur nachhaltigen Gestaltung von Kunstinachlässen. Das Thema wird dabei in seiner persönlichen und fachlichen Dimension umfassend behandelt: Profilbildung, kunsthistorische und archivische Expertise, Rechts-, Steuer- Finanzierungs- und Managementfragen. Im nächsten Jahr findet der Kurs vom 17.– 19. Februar 2022 statt, Anmeldeschluss ist der 21. Januar 2022. Detaillierte Informationen online unter www.udkberlin.de/ziw/kunstwerknachlass.

Vgl dazu: bremer forum für nachlässe von künstlerinnen und künstlern bffkn e.V unter www.forum-kuenstlernachlaesse-bremen.de

ausstellungen

Inglourious Brazzbande
Klaus Efferm – Markus Keuler
 Kulturkirche St. Stephani
 Stephanikirchhof,
 28195 Bremen
 noch bis 17.10.2021



Markus Keuler

Material Girls
Ulrike Brockmann, Claudia Christoffel, Franziska von den Driesch, Franziska Keller, Edeltraut Rath, Sabine Schellhorn, Ute Seifert
 Galerie Herold
 Beim Handelsmuseum 9,
 28195 Bremen
 noch bis 17.10.2021



Franziska Keller

Masters of the Future
 u.a. Diana M. Alonso, Anna Bart, Jörg Ernert, Emese Kazár, Lotta Stöver, Noriko Yamamoto
 GALERIE KRAMER
 Vor dem Steintor 46, 28203 Bremen
 noch bis 23.10.2021

Kornelia Hoffmann – Henrich Modersohn
und morgen wird alles anders
 Galerie für Gegenwartskunst
 Bleicherstraße 55, 28203 Bremen
 noch bis 23.10.2021



Anneke Kleimann

Anneke Kleimann
 Förderpreises der Kulturstiftung
 Öffentliche Oldenburg
 Oldenburger Schloss, 26135 Oldenburg
 noch bis 24.10.2021



Brigitte Gläsel

Kunstverein Achim
 Haus Hünenburg, Schwedenschanze 29
 28832 Achim
 noch bis 24.10.2021

Felix Dreesen – Von Wolkenschäden
 GAK Gesellschaft für aktuelle Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
 28195 Bremen
 noch bis 24.10.2021



Felix Dreesen und Stephan Thierbach

Martin McWilliam Till Warwas
Neue Arbeiten
 GALERIE MÖNCH
 Oberneulander Landstraße 153, 28355 Bremen
 noch bis 24.10.2021

In dieser Nacht verzeihen wir die Schlaflosigkeit
Lutz Hölscher + Jürgen Bodo Scholz
 Kunst [] Raum Bremen
 Rückertstraße 21,
 28199 Bremen
 noch bis 24.10.2021



Jürgen Bodo Schulz



Lutz Hölscher

Ruud Kuijer



Ruud Kuijer: Bildhauerei! Was sonst?
Ngozi Schommers: The Way We Mask
Patricia Lambertus: zweijahrtausendfern
 (Pavillon), Gerhard-Marcks-Haus
 Am Wall 208, 28195 Bremen
 noch bis 24.10.2021

Katrin Schütte Konstruktionen
 Malerei und Objekte
 kunstmix – Produzentengalerie im Schnoor
 Kolpingstraße 18,
 28195 Bremen
 noch bis 29.10.2021



Katrin Schütte

fahrradkörper

Julia Baier, Olaf Metzger, Janis E. Müller, Mirjam Thomann, Julian Wasser, Ina Weber, Elizabeth Wurst, Wolfgang Zach u.a.
 Haus Coburg | Städtische Galerie Delmenhorst
 Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
 noch bis 31.10.2021



Psychedelic Choir

Noise Sisters and Psychedelic Choir present – Let's Make Noise, Sisters!
 Videoinstallation
 Edith-Russ-Haus im Oldenburger Pulverturm
 Am Schlosswall, 26122 Oldenburg
 noch bis 31.10.2021

89. Herbstausstellung
 u.a. mit Norbert Bauer / Ralf Tekaat, Daniel von Bothmer, Amina Brotz, Paul Ole Janns, Hassan Sheidaei, Lukas Zerbst
 Kunstverein Hannover
 Sophienstraße 2, 30159 Hannover
 noch bis 31.10.2021

Rebecca Blöcher Der Micra-Kosmos
 Graphic Novel
 Galerie am Stall
 Am Ebenesch 4, 27798 Hude
 noch bis 31.10.2021



Rebecca Blöcher

Paul Spengemann – one world, one sky
 Kunstverein Bremerhaven:
 Karlsburg 1, 27568 Bremerhaven
 31.10. – 14.11.2021

Irina Gheorghe Methods for the Study of What Is Not There
 Galerie im Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68,
 28199 Bremen
 noch 21.11.2021



Irina Gheorghe

Nicholas Bodde – Koloraturen
 Galerie und Kunstkabinett Corona Unger
 Georg-Gröning-Straße 14, 28209 Bremen
 noch bis 21.11.2021



Pia van Nuland

Pia van Nuland End of Season
 Linoschnitt
 kunstmix – Produzentengalerie im Schnoor
 Kolpingstraße 18
 28195 Bremen
 31.10. – 26.11.2021

Marikke Heinz Hoek – Legenden und Sternenstaub – Bilder und Objekte
 Galerie des nwwk
 Bergstraße 22;
 Eingang Village,
 27726 Worpswede
 noch bis 28.11.2021



Marikke Heinz-Hoek

This is not a photo – Teil II
Sandy Volz, Hawoli, Esther Adam, Rie Yamada, Miia Autio, Sarah Förster, Ulli Bomans, Marikke Heinz-Hoek, Hassan Sheidaei, Isolde Looock
 Galerie Mitte im KuBO
 Beim Paulskloster 12,
 28203 Bremen
 22.10. – 5.12.2021



Ulli Bomans

Gaby Ahnert, Kay Michalak, Martin M. Krone, Christoph Sprute
 Tunnelblick, Produzentengalerie
 Passage Bischofsnadel, 28195 Bremen
 Herbst / Winter 2021

Anne Krönker und Tim Reinecke Servierorschlag
 Galerie Herold, Beim Handelsmuseum 9,
 28195 Bremen
 5.11. – 12.12.2021



Anne Krönker



Tim Reinecke

Big friends Amir Omerovic (Plastiken) Milan Mihajlovic (Malerei)
 Atelier Brandt Credo
 Meyerstraße 145,
 28201 Bremen
 noch bis 19.12.2021



Amir Omerovic vor Milan Mihajlovic

Elvira Bach – Neue Arbeiten
 Galerie Mönch
 Oberneulander Landstraße 153
 28355 Bremen
 7.11. – 19.12. 21
 Vernissage am 7.11. von 17-19 Uhr



Elvira Bach

Was bleibt – Die Sammlung regionaler Kunst Bremen
 Städtische Galerie Bremen
 Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
 noch bis 19.12.2021

Udo Rathke – Hölderlin
 Zeichnung
 Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
 14.11. – 19.12.2021
 Vernissage am 14.11.21 um 15 Uhr



Sarah Hillebrecht

Tri Atma Sarah Hillebrecht, Martin Koroscha, Elke Paul
 Atelierhaus Roter Hahn
 Gröpelinger Heerstraße 226, 28237 Bremen
 11.11. – 19.12.2021

Kirsten Brünjes & Mirsad Herenda 2 Positionen
 Bildhauerei
 Galerie Wildes Weiss
 Schnoor 5-7,
 28195 Bremen
 10.10. – 24.12.2021



Kirsten Brünjes und Mirsad Herenda

Auf ins Kaff Hadas Amster Daniel Laufer Dana Levy Michaela Melián Sala-Manca | Ali Shrago-Spechler
 Syker Vorwerk
 Zentrum für zeitgenössische Kunst
 Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
 noch bis 26.12.2021



Dana Levy

Aurel Dahlgrün
 Kunstverein Bremerhaven:
 Karlsburg 1, 27568 Bremerhaven
 28.11.2021 – 2.1.2022

Jetztzeit – Zeitgenössische Kunst aus Worpswede
Viktoria Diehn, Christoph Fischer, Franziska Hofmann und Christine Huizenga



Victoria Diehn

Overbeck-Museum, Altes Packhaus Vegesack
 Alte Hafenstraße 30, 28757 Bremen
 noch bis 9.1.2022

Stückwerk ist unser Wissen
Werke aus dem Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds
 Kulturkirche St. Stephani Bremen
 Stephanikirchhof, 28195 Bremen
 5.11.2021 bis 16.1.2022



Renate Anger

Timm Ulrichs
Total. Der Künstler als Kunstwerk und seine Publikationen seit den 1960er Jahren
 Zentrum für Künstlerpublikationen
 Teerhof 20, 28199 Bremen
 noch bis 16.1.2022

Berührungspunkte
Elke Paul & Martin Koroscha
 Heimatmuseum Schloss
 Schönebeck
 Im Dorfe 3-5, 28757 Bremen
 11.12.2021 – 23.1.2022



Martin Koroscha und Elke Paul

Leuchtstoff – kunstmix & friends
 kunstmix - Produzentengalerie im Schnoor
 Kolpingstraße 18, 28195 Bremen
 28.11.2021 – 28.01.2022

Eiko Grimberg
Future History
 Galerie K'
 Alexanderstraße 9b
 28203 Bremen
 29.10.2021 – 29.1.2022



Eiko Grimberg

Achim Bertenburg
Flowers
 Galerie K'
 Weberstraße 51a
 28203 Bremen
 29.10.2021 – 29.1.2022



Achim Bertenburg

Für die Kunst heute. 50 Jahre Förderkreis für Gegenwartskunst
 Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207, 28195 Bremen
 noch bis 30.1.2022



Sarah Morris

Elisabeth Wagner – hinten links ist Schimmer | Dorothea Prühl – Ornament und Skulptur | Dina Koper und Christoph Ogiermann – Im Schwarm (Pavillon)
 Gerhard-Marcks-Haus
 Am Wall 208, 28195 Bremen
 7.11.2021 – 13.2.2022

Sarah Lüdemann – Alice (aus der Unsicherheit in die Sorglosigkeit) – Ein Projekt
 Galerie Mitte im KuBO
 Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
 17.12.2021 – Ende Februar 2022

Lothar Brix
Retrospektive 1991 – 2021
Malerei und Skulptur
 Galerie des nwwk
 Bergstraße 22; Eingang Village
 27726 Worpswede
 5.12.2021 – 27.2.2021



Lothar Brix

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.

Redaktion: Monika B. Beyer, Felix Dreesen, Herwig Gillerke, Antje Schneider und Doris Weinberger

Gestaltung: arneolsen.de|sign

Druck: BerlinDruck, Achim

BBK Büro
 Öffnungszeiten: Di + Mi 9:30-13:30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1800 Exemplare
 Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint Januar 2022. Redaktionsschluss ist Mitte Dezember 2021.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
 E-mail: office@bbk-bremen.de
www.bbk-bremen.de